

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lodz: R. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich R. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich R. 3.30, monatlich R. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 302.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Original-Einbanddecken

zu nachstehend verzeichneten illustrierten Zeitschriften, deren Jahrgang demnächst zum Abschluß gelangt.

Für Alle Welt, Moderne Kunst, Buch für Alle, Neber Land und Meer, Universum,	Vaheim, Chronik der Zeit, Illustrierte Welt, Gartenlaube, Zur guten Stunde
--	--

sind wir infolge eines großen Kaufes in der Lage sehr billig abzugeben.

Der Verkauf auch in einzelnen Exemplaren befindet sich in unserem Geschäftslokal Dzielnia-Straße 13.

Expedition des „Lodzzer Tageblatt“.

völkerung eine unbefreibliche Panik. Anstatt zusammenzusteifen, um einem Vordringen der Rebellen einen Damm zu setzen, hatten die armen, selbstsüchtigen Leute nichts Giltigeres zu thun, als nach allen Richtungen der Windrose ihre Habeligkeiten zu flüchten. Im Handumdrehen waren alle Boote auf dem Fluß für enorme Preise gemietet. Tag und Nacht wurden mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte die Waaren und Güter aus den großen und kleinen Käden und Lagern auf diese Boote verladen. Arme Weiber, welche hier den Dienst von Kulis verrichten, verdienten sich manch schönes Stück Geld. Tragkannen und Stricke, Strohschuhe und Körbe, kurz alles, was zur Flucht von Menschen und Gütern gebraucht zu werden pflegt, stieg innerhalb einer kurzen Zeit ums Mehrfache des üblichen Preises, und war bald ausverkauft. Und was that der Präfect? Zunächst ließ er einen Schreier: „Die Rebellen kommen!“ festnehmen und ihm 300 Schläge aufzählen. Man sagt zwar, er habe leider den Falschen, einen unschuldigen Jüngling, dabei erwählt. Als dieses Befestigungsmittel nicht mehr vorhielt, ließ er drei bei einem vorjährigen Aufstand gefasste Gefangene erhängen und öffentlich ausstellen. Milizen wurden aufgetrieben und nach dem Aufstandsgebiet entsandt. Den Missionaren machte er in freundlicher Weise das Anerbieten, in seinem Amtshaus „inter muros“ Zuflucht zu suchen. Mehr konnte er fürs erste ja nicht thun. Erst als die von Chanchowu requirierten Landsknechte, mit „Ruhfußflinten“ (wies im Chinesischen heißt) und Speer bewaffnet, hier durchkamen und sich gestern die Nachricht von der Zerspaltung der Aufständigen verbreitete, legte sich die allgemeine Furcht und Beklemmung. Esfreulich war es, daß unter den Missionaren, Amerikanern, Engländern, Franzosen und Deutschen in der Stunde der Gefahr alle confessionellen Unterschiede vergessen waren und sich eine Verständigung über gemeinsame Schritte anschob.

Dr. R. Skibiński,
 Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
 ist zurückgekehrt
 und wohnt jetzt Scheiblers Neubau,
 Ecke Petrikauer- und Zawadzki-Str.

Politische Rundschau.

Der in Aussicht gestellte Erlass der preussischen Regierung an die ihr unterstellten politischen Beamten ist an sämtliche Oberpräsidenten abgefaßt und im Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Der Erlass hat folgenden Wortlaut:

Die königliche Staatsregierung hat zu ihrem lebhaften Bedauern die Wahrnehmung machen müssen, daß ein Theil der Beamten, welchen die Vertretung der Politik Seiner Majestät des Königs und die Durchführung und Förderung der Maßnahmen der Regierung Seiner Majestät obliegt, sich dieser Pflicht nicht in vollem Maße bewußt ist.

Nicht nur die höheren politischen Beamten, sondern auch die königlichen Landräthe dürfen sich in ihrer amtlichen Thätigkeit nicht durch die Stimmungen ihrer Kreise und die Meinungen der Bevölkerung über die Maßnahmen der Regierung Seiner Majestät beirren lassen; sie sind berufen und verpflichtet, die ihnen bekannten Anschauungen derselben zu vertreten und die Durchführung ihrer Politik, insbesondere in wichtigen Fragen, zu erleichtern und das Verständnis für dieselben in der Bevölkerung zu erwecken und zu pflegen. In allen Beziehungen, in welche sie durch ihre amtliche Stellung mit dem öffentlichen Leben gebracht werden, haben sie sich gegenwärtig zu halten, daß sie die Träger der Politik der Regierung Seiner Majestät sind und den Standpunkt derselben wirksam zu vertreten haben, unter keinen Umständen aber auf Grund ihrer persönlichen Meinungen die Action der Regierung zu erschweren berechtigt sind. Sie würden im anderen Falle durch ihr Verhalten die Autorität der Staatsregierung schwächen, die Einheitlichkeit der Staatsverwaltung gefährden, ihre Kraft lähmen und Verwirrung in den Gemüthern hervorrufen.

Ein solches Verhalten steht mit allen Traditionen der preussischen Verwaltung im Widerspruch und kann nicht geduldet werden.

Wir vertrauen, daß es genügen wird, die politischen Beamten hierauf mit Ernst und Bestimmtheit hinzuweisen, und hoffen, daß nicht wieder ein Anlaß geboten werden wird, weitergehende Maßregeln zu treffen.

Berlin, den 31. August 1899.
 Das Staats-Ministerium.
 Fürst zu Hohenlohe.

Dr. Wincenty Gajewicz
 choroby WEWNETRZNE i
 DZIECINNE.
 Nowy Rynek № 5, dom p. Luby.

Dr. med. Goldfarb
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten,
 Zawadzka-Straße Nr. 18
 (Ecke Wulganla Nr. 1), Haus Grobenll.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Dr. Rabinowicz
 Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen
 Ceglarska № 38 Haus Monat.
 Sprechstunden 9—11, Vor- 4—6. Nachmittags.

Dr. J. Birenzweig
 ausschließlich Haut- und Geschlechtskrankheiten.
 Dzielnia 28 Sprechstunden von 11—1 und von 8—7 Uhr Nachmittags.

Dr. med. Goldfarb
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten,
 Zawadzka-Straße Nr. 18
 (Ecke Wulganla Nr. 1), Haus Grobenll.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Dr. Rabinowicz
 Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen
 Ceglarska № 38 Haus Monat.
 Sprechstunden 9—11, Vor- 4—6. Nachmittags.

Dr. J. Birenzweig
 ausschließlich Haut- und Geschlechtskrankheiten.
 Dzielnia 28 Sprechstunden von 11—1 und von 8—7 Uhr Nachmittags.

Zahnarzt R. RITT,
 Petrikauerstr. 69, vis-a-vis dem Grand-Hotel
 künstliche Zähne und Plomben.

Zakład stolarski i magazyn mebli MAXYMILJAN KALMUS,
 Marszałkowska № 149 róg Próstej w. Warszawa
 wykonują wszelkie obrotalniki i całokształt urządzania stylowe, posiada wielki wybór mebli po cenach przystępnych.

Inland.

St. Petersburg.

Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin Alexandra Feodorowna verließen, wie die „St. Pet. Ztg.“ meldet, am Freitag um 3 1/2 Uhr Nachmittags, an Bord der kaiserlichen Yacht „Alexandria“ mit deren Erlauchten Kindern Peterhof, um nach Danemark zu reisen. — Auf der Strecke zur Militärausfahrt bildeten das L.-G.-Mannregiment Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, die Kosaken des Eigenen Regiments Seiner Majestät und das kombinierte Gardebataillon Spalier. Auf der Militärausfahrt vermittelten sich die Officiere des L.-G.-Mannregiments mit dem Regimentskommandeur S. R. H. dem Prinzen Ludwig Napoleon an der Spitze. Nach drei Uhr trafen hier der Minister des kaiserlichen Hofes, der Kriegsminister, der Minister des Innern, der Minister des Aeußern, die Chargen des kaiserlichen Hofes und die hohen Würdenträger ein. Darauf langten an: SS. KK. HH. die Großfürstinnen Dmitri Konstantinowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Peter Nikolajewitsch mit seiner Erlauchten Gemahlin der Großfürstin Miliza Nikolajewna, die Großfürstin Michael Nikolajewitsch, Georg Michailowitsch, Sergius Michailowitsch, die Herzogin Anastasia Nikolajewna von Leuchtenberg, der Herzog Alexander Georgiewitsch von Leuchtenberg, die Prinzessin Xenia von Montenegro, die Prinzessin Eugenie Maximilianowna und der Prinz Peter Alexandrowitsch von Oldenburg. — Nachdem die Erlauchten Kinder Ihrer Majestäten, die Großfürstinnen Olga Nikolajewna, Tatjana Nikolajewna und Maria Nikolajewna, eingetroffen und an Bord der kaiserlichen Yacht „Alexandria“ gebracht worden waren, erschienen um 3 Uhr 25 Min., von den Truppen und der versammelten Volksmenge jubelnd begrüßt, Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, in einer Equipage aus Alexandria kommend. Seine Majestät war in Marine-Uniform. Auf der Militärausfahrt begrüßten Ihre Majestäten die Erlauchten Berwarden und geruhten die Reihen der versammelten Minister und hochgestellten Persönlichkeiten entlang zu gehen. Der Kommandeur des Leibgarde-Mann-Regiments Prinz Ludwig Napoleon überreichte Ihrer Majestät einen Strauß lebender Blumen. Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna geruht die Reihen der Officiere des L.-G.-Mann-Regiments, des Eigenen

Konwois Sr. Majestät und des kombinierten Gardebataillons entlang zu gehen. Nachdem Ihre Majestäten von den Anwesenden sich verabschiedet hatten, begaben sich Allerhöchstdieselben an Bord der Yacht „Alexandria“, welche zur Kronstädter Rhede abging. — Ihre Majestäten begleiteten: der Hofmarschall des Allerhöchsten Hofes General-Major à la suite Sr. Majestät Graf Benkendorff, der Flagkapitän Sr. Majestät Contre-Admiral Lomen, Hofräthe Fürstin Debellani, Flügeladjutant Graf Heyden und der Flügeladjutant du jour Leutenant Boisemann. — Beim Entreffen auf der Kronstädter Rhede wurden Ihre Majestäten von dem Verweser des Marineministeriums Vice-Admiral Pyriow, dem Kommandanten des Kronstädter Hafens Vice-Admiral Kasnatow und den Chargen der Hafenverwaltung empfangen. Auf der kaiserlichen Yacht „Standart“, an deren Bord sich Ihre Majestäten mit deren Erlauchten Kindern begaben, wurde der Beiwimpel Seiner Majestät gehißt. — Der „Standart“ verließ mit Tagesanbruch die Kronstädter Rhede.

— Aus einem Tagesbefehl an das 2. Turkestansche Armeekorps führt der „Пар. Бюро.“ nachstehende Worte an: „Auf Vorstellung des ehemaligen Gebietsschef, General-Lieutenants A. N. Kuropatkin, hat der gegenwärtig glücklich regierende Monarch Kaiser Nikolai II., nachdem Er sich von der treuunterthänigen Ergebenheit der eingeborenen Bevölkerung des Gebiets und der turkmenischen Division überzeugt, am 6. Mai 1897 Seine Fahne verliehen, die gegenwärtig der Division übergeben wird. Als nach dem Willen der Vorsehung und auf Befehl des hochseligen Kaisers Alexander II. die Truppen Sr. kaiserlichen Majestät die Territorien eroberten, die gegenwärtig das Transkaspische Gebiet bilden, bünderte sich unter der Bevölkerung Ruhe und Ordnung ein. Als die turkmenen von Merw und Arel dieses sahen, unterwarfen sie sich freiwillig der russischen Herrschaft und erklärten sich als Unterthanen des Großen Weißen Zaren. Der hochselige Kaiser Alexander III. geruht den Ergebenheitserklärunge der turkmenen volles Vertrauen zu schenken und befahl zur Wahrung des Landes und zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine turkmenische Truppe aus den Tekingen und Somuden zu bilden, die den Wunsch äußern, freiwillig in den Militärdienst zu treten. Seit der Formirung der turkmenischen Reiterdivision sind 17 Jahre vergangen. Durch ihren Dienst haben die turkmenen bewiesen, daß sie sich die Gnade und das Vertrauen des Zaren erworben. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß die Mannschaften der Division würdige Kameraden der besten Armeetheile bilden können, die aus geborenen Russen komplettirt werden. Reiter der turkmenischen Division gedenkt dessen, daß die Euch verliehene Fahne, dieses hohe Zeichen zarischer Gnade, Euch theurer sein muß als das Leben. Durch sie weicht Euch der Kaiser zum treuen Dienst in Friedens- und Kriegzeiten. Wahr ist sie als ein kostbares Geschenk, das Euch von der Vorsehung verliehen worden, und möge nie ein verwegener Feind einen Anschlag auf sie versuchen. So lange noch ein Arm fähig ist den Säbel zu führen, noch ein Herz vorhanden ist, das schlägt, liefert die Fahne Niemandem aus.“

— Der soeben zum stellvertretenden Staatssekretär des Großfürstenthums Finland ernannte Reichssekretär und Senator Wirtl. Geheimrath Wjatschesslaw Konstantinowitsch v. Plehwe ist, wie die „St. Pet. Ztg.“ mittheilt, 1846 geboren. Er beendete die Moskauer Universität als cand. jnr. und diente darauf, von 1868 an 14 Jahre lang im Justizministerium. Er war u. A. Gehilfe des Staatsanwalts des Bezirksgerichts in Wladimir. Denselben Posten, bekleidete er in Tula. Hierauf war v. Plehwe Staatsanwalt in Wologda, Gehilfe des Staatsanwalts des Warschauer Gerichtshofs und zuletzt Staatsanwalt des St. Petersburger Gerichtshofs. 1881 wurde er zum Direktor des Departements der Staatspolizei ernannt. 1884 wurde er zum Senator und zum Gehilfen des Ministers des Innern ernannt. In dem letzteren Amt verblieb v. Plehwe bis 1894. Am 1. Januar 1894 wurde er zum Reichssekretär und zum Überdirigirenden der Kodifikationsabtheilung des Reichsraths ernannt. Er war Vorsitzender zahlreicher Kommissionen, so der Kommission zur Durchsicht der Gesetze über die Fabrikindustrie, der Kommission zur Durchsicht der Gesetze über die Aufnahme von Ausländern in den russischen Staatsverband und die Entlassung derselben aus dem russischen Staatsverbande, der Kommission zur Reform der Landespräsidenten und der Adelsinstitutionen in den Disseprowinzen, der Kommiss-

gliedsbeiträge nicht gerechnet werden) eingeflossen:

Table with 2 columns: Donor name and amount in Rbl. Includes entries like 'Von den Sonntagskinderern der Schw. A.', 'von Schw. A.', 'Fr. Bl. gesammelt', etc.

Zusammen Rbl. 1713.18

Indem wir allen freundlichen Gebern unsren herzlichsten Dank sagen, bitten wir unsrer Anstalt auch fernert hin in Liebe zu gedenken.

R. Schmidt, Pastor zu Pabianice.

Aus aller Welt.

Ein armer Millionär. William Sodds, einer der größten Viehkönige Arizonas, ist ein Exemplar eines Geizhalses. Geboren in Texas, gilt er für den besten Kenner von Hornvieh und der Zucht desselben im ganzen Lande.

Fortsschritte der drahtlosen Telegraphie. Wilhelm Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, ist in England mit der Vervollkommnung seiner Erfindung beschäftigt.

mit dem auf der einen Seite die großen Städte Englands und auf der anderen Seite die großen Städte Mitteleuropas durch die drahtlose Telegraphie in Verbindung gesetzt werden.

Literarisches.

„Der Stein der Weisen.“ Kaum daß uns das reich ausgestattete 1. Heft des neuen 12. Jahrganges dieser angesehenen Revue populärwissenschaftlicher Richtung zugegangen ist, erhalten wir das in mancher Richtung noch interessantere 2. Heft.

Telegramme.

Leipzig, 3. September. In der Spar- und Vorschusskasse der Gemeinde Kommatz wurden große Unterschlagungen entdeckt.

Wien, 3. September. Hier geht das Gerücht, daß der Militärattachee Oberst Schneider nicht mehr auf seinen Posten in Paris zurückkehren werde.

Prag, 3. September. Von tschechischen Blättern werden die Gerüchte über Aufhebung der Sprachverordnungen als unsinnig bezeichnet.

Gräfenberg, 3. September. Der Rhetive von Egypten verließ das Bad Gräfenberg, weil er sich durch die Bemühungen eines Kurgastes, ihn zu photographiren, belästigt fühlte.

Paris, 3. September. Im gestrigen Ministerrath theilte der Kriegsminister General Galliffet mit, daß infolge von Erkrankungen an Typhus die großen Manöver des V. und VIII. Armee-corps abbestellt worden seien.

Paris, 3. September. Die Belagerten des „Fortis Chabrol“ scheinen Flucht zu planen. Sie bohren seit zwei Tagen eine Deffnung in die Wand des Nachbarhauses, dessen Bewohner ihnen Proviant zugeführt haben sollen.

Paris, 3. September. Der Ministerpräsident empfing gestern den Erzbischof von Paris, der um Schonung für Guérin bat.

Standpunkt der Menschlichkeit aus gerechtfertigt seien, und die sich die Regierung angeichts des rebellischen Verhaltens Guérins als besonderes Verdienst anrechne.

Paris, 3. September. Der „Matin“ veröffentlicht nach Dokumenten aus dem Kolonialministerium Einzelheiten über die Grausamkeiten, die sich die Mission Boulet-Chanoine hat zu Schulden kommen lassen.

Paris, 3. September. Der Prozeß gegen Zola und die „Aurore“ ist auf den 23. November vor dem Schwurgericht von Versailles anberaumt worden.

Kopenhagen, 3. September. Entgegen den Meldungen über den angeblich ungünstigen Gesundheitszustand des Königs Christian theilt Rikhaus Bureau mit: Der König unternahm gestern einen Spazierritt und kündigte für morgen seine Anwesenheit bei dem Stapellauf des Panzerschiffes „Gerluf Trolle“ an.

Amsterdam, 3. September. In der vergangenen Nacht fand auf dem Nordseekanal, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet, ein Zusammenstoß zwischen zwei Flußdampfern statt.

Konstantinopel, 3. September. Der deutsche Votschafter Baron Marschall wurde heute vom Sultan in Audienz empfangen.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Stoffel und Schraun aus Berlin, Sauter aus Barmen, Ulrich und Ben aus Warschau, Lauer aus Berlin, Rasper aus Petrikau, Grünberg aus Moskau, Loffer aus Riga, Dossow aus Petersburg.

Hotel Victoria. Herren: Vid aus Bialystok, Totar aus Warschau, Majnon aus Starab, Kügelchen aus Klonow, Thiel aus Reval, Hauptweil aus Frauenfeld, Kozłowski aus Jamosk, Reich aus Tomaszow, Mironow aus Moskau, Woronicki aus Roslawl, Zeichmann aus Riga.

Hotel de Belgique. Herren: Brana aus Pinczew, Sliwinski aus Bobz, Krotlow aus Pabianice, Reich aus Warschau, Diels aus Radom, Marianski aus Pielec, Dzielajski aus Warschau, Bogdanow aus Erlwan, Wilczynski aus Warschau, Römer aus Remscheid, Wierzowski aus Moskau, Dzierzanowski aus Kolujski, Lymienicki aus Kalisch, Gentel aus Tomaszow, Klopski aus Wola-Niedzwiedzia, Gladow aus Egow, Porzoffow aus Nachiczwan.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Kurzewski aus Petrikau, Swicinski aus Praga, Krafucki aus Granica, Zhitkohn aus Kremenetschug, Szajnowald aus Staszow, Poltury aus Slonim, Bielajew aus Warschau, Rabiner in Alexandrow aus Warschau, Sturnik aus Bielowodsk, Koczłowski aus Ostrolenka, Nituk aus Bialystok.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamante eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pstr., auf Berlin auf 3 Monate zu 45,87½ für 100 Mark, auf Paris auf 3 Monate zu 37,27½ für 100 Francs, auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,50 für 100 Holl. Gulden.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/3 Imperial, enthält 17,424 Dost Reingold.) Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Getreidepreise.

Table with 3 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste), quality (Fein, Mittel, Ordinär) and price.

Coursbericht.

Table with multiple columns: Location (Berlin, London, Wien, etc.), date (Sept 2, 3, 25) and various financial data.

Zurückgekehrt Augenarzt Dr. med. M. Berenstein, Zielona Nr. 5, vis-a-vis der Synagoge. Sprechstunden von 10-12 Uhr Vor- und von 4-6 Uhr Nachmittags.



Podzer Männergesangverein. Heute, Dienstag um 8 1/4 Uhr Abends:

Webung

für den gemischten Chor. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

In meiner israelitischen KNABEN-SCHULE,

Bieg.-Straße Nr. 59, wird, außer in den speciell hebräischen Lehrfächern, auch in der russischen, polnischen, deutschen und französischen Sprache, sowie in der Arithmetik, Geographie und Geschichte von bewährten Lehrern und Schulmännern Unterricht erteilt. Einschulungen werden täglich daselbst entgegengenommen. J. Goldberg.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Kameenknopf.

Eine Detektivgeschichte, aus dem Englischen von F. Mangold.

[21. Fortsetzung].

„Wie Sie Alle wissen,“ fuhr Mitchel fort, als die Kellner sich wieder entfernt hatten, „ist eines meiner Steckpferde das Sammeln von Edelsteinen. Vor einigen Jahren hörte ich, daß eine kleine, aber kostbare Sammlung zu verkaufen sei. Es sollten wahre Prachtemplare sein, und zwar waren von jeder Art zwei vorhanden, die in Größe, Schliff und Färbung genau übereinstimmten. Die Sammlung hatte einem indischen Fürsten gehört, der sie zwischen seinen Zwillingstöchtern getheilt hatte, wodurch ihr Werth sehr vermindert war, denn zwei durchaus gleiche Edelsteine sind weit mehr als doppelt so viel werth, als jeder einzelne. Schicksalsschläge veranlaßten eine der beiden Prinzessinnen, ihre Steine zu verkaufen. Sie wandte sich an einen Pariser Juwelier, mit dem auch ich schon wiederholt Geschäfte gemacht hatte, und dieser kaufte sie und verkaufte die ungefaßten Steine wieder an mich. Das Beispiel der Schwester wirkte ansteckend und auch die andere wandte sich an denselben Juwelier. Natürlich lag mir sehr viel daran, die zweite Sammlung ebenfalls zu besitzen, da der Werth der ersten dadurch bedeutend erhöht wurde, und deshalb kaufte ich auch diese.“

Er hielt einen Augenblick inne, um der Gesellschaft Zeit zu lassen, sich von der Ueberraschung, daß die gestohlenen Steine ihm gehörten, zu erholen.

Ich hatte den Juwelier angewiesen, mir die zweite Sendung über Boston zu schicken, weil ich die Erfahrung gemacht habe, daß am dortigen Zollamt die Abfertigung rascher von statten geht, und als ich von ihrer Ankunft benachrichtigt wurde, reiste ich selbst nach Boston und nahm sie in Empfang. Das Kästchen, das sie enthielt, steckte ich in ein eigenartiges Handtäschchen, das nach besonderer Anweisung für mich gefertigt war, und dieses verschloß ich in meinem Zimmer im Hotel Vendome. Gegen Abend traf ich Randolph und ging mit ihm in's Theater. Er wollte mit dem Mitternachtszuge nach Newyork zurückkehren, und ich begleitete ihn nach dem Bahnhofe, und Sie können sich mein Erstaunen vorstellen, als ich, während wir an der Kasse standen, eine Frau an mir vorbeigehen und in den Zug steigen sah, die mein Handtäschchen trug. Ein Irrthum war unmöglich, denn, wie gesagt, mein Täschchen war eigenartig nach Form und Farbe. Natürlich wußte ich sofort, daß ich bestohlen worden war. Nach dem Hotel zurückkehren, wäre meiner Zeitverlust gewesen, denn wenn es durch ein Wunder zwei gleiche Täschchen gab, dann lag meines wohlgeborgen im Hotel. Während ich überlegte, was ich weiter thun sollte, begann Randolph sein Loblied auf Barnes zu singen; wir schlossen die Wette ab, und wie von einem Blitz erleuchtet, sah ich, daß meine lang ersehnte Gelegenheit gekommen war; ich wollte der Diebin mein Eigenthum wieder stehlen. Wurde ich erwischt, so konnte ich nicht gestraft werden, geschah das aber nicht, so gewann ich meine Wette und hatte außerdem die gewünschte Aufregung. Randolph schlief bald, ich aber konnte über den Gedanken an die Steine im Werthe von hunderttausend Dollars, die auf dem Spiele standen, keinen Schlaf finden. Ich überlegte, was ich anfangen sollte, aber trotzdem muß ich wohl etwas eingedämmert sein, denn ich machte plötzlich die Entdeckung, daß der Zug hielt. Wir waren also in New-Haven, dem ersten Haltepunkt. Sofort fiel mir ein, daß die Diebin hier aussteigen könnte, und schon war ich im Begriffe, aufzustehen, als ich — ich hatte meinen Platz glücklicher Weise am Fenster — an meiner, vom Bahnsteig abgekehrten Seite des Zuges einen Mann heranschleichen sah, dessen verdächtiges Benehmen meine Aufmerksamkeit erregte. Als er vor meinem Fenster angekommen war, sah ich beim Scheine einer elektrischen Laterne, daß er — mein Handtäschchen trug. Die Diebin war also bereits wieder

bestohlen. Der Mensch näherte sich vorsichtig einem neben dem Gleise aufgestapelten Haufen Steinkohlenbriquettes, nahm zwei heraus, schob das Täschchen in die Lücke, schloß diese mit einem der Briquettes und schleuderte den anderen fort. Dann kehrte er zum Zuge zurück und stieg wieder ein. Der Mensch ist ein Künstler, sprach ich bei mir, er wird im Zuge bleiben, bis der Raub entdeckt ist, sich nöthigenfalls mit aller Gemüthsruhe durchsuchen lassen und dann heimlich zurückkehren und Täschchen und Steine abholen. Ich mußte also rasch handeln. Wenn ich meinen Platz und den Zug auf dem gewöhnlichen Wege verließ, konnte ich gesehen werden; deshalb ließ ich leise das Fenster hinab, kletterte hinaus, suchte und fand mein Täschchen, lief damit an's Ende des Bahnhofes und schob es unter den aus Bohlen hergestellten Bahnsteig, wo ich es leicht wieder finden konnte. Dann kehrte ich auf demselben Wege in meinen Wagen zurück, und ich kann Sie versichern, meine Herren, ich habe während des Restes der Fahrt vortrefflich geschlafen.“

Die Gesellschaft klatschte Beifall und Mitchel verbeugte sich.

„Bartet, liebe Freunde, ich bin noch nicht fertig. Die Frau, die ich mit meinem Handtäschchen gesehen hatte, besaß die Frechheit, ihren Verlust anzuzeigen. Als wir uns Newyork näherten, ließ Mr. Barnes, der sich zufällig im Zug befand und, wie mir sofort klar war, mein Gespräch mit Randolph gehört und mich im Verdacht hatte, Alle durchsuchen, was mir einen großen Spaß machte. Andererseits aber war mir die Anwesenheit Mr. Barnes doch nicht ganz angenehm, denn es lag mir natürlich viel daran, sobald als möglich nach New-Haven zurückzukehren und meine Steine in Sicherheit zu bringen. Deshalb lud ich ihn zum Frühstück ein und that in der Unterhaltung mit ihm so, als ob ich ihn überreden wollte, nicht noch andere Detektios auf mich zu hegen, während ich in der That herauszubringen wünschte, ob er sofort einen Spion auf meine Fersen hegen könne, das heißt ob er schon einen Gehilfen auf dem Centralbahnhof hätte, und das war war wirklich der Fall, wie ich entdeckte. Deshalb war ich genöthigt, mich zunächst nach meiner Wohnung zu begeben und so zu thun, als ob ich nicht daran dächte, die Stadt wieder zu verlassen. Nachher gelang es mir, mittelst der zu diesem Zwecke höchst geeigneten Brücken der Hochbahn diesem Manne zu entschlüpfen und unbemerkt nach New-Haven zu fahren. Dort fand ich mein Täschchen und gab es dem Oberkellner eines in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Gasthauses zur Aufbewahrung. Der Zweck, den ich dabei im Auge hatte, ist wohl leicht zu errathen. Ich wußte, daß der Diebstahl in die Zeitungen kommen und daß ich durch mein verdächtiges Benehmen im Gasthause — ich war natürlich verkleidet — die Aufmerksamkeit dahin lenken würde. Das traf auch ein, und die Folge war, daß die Edelsteine der Obhut der Polizei übergeben wurden. Einen sichereren Ort konnte ich mir nicht wünschen. Das, meine Herren, ist die Geschichte des von mir begangenen Verbrechens. Ich brauche nur meinen Empfangschein vom Bostoner Zollamt und die Rechnung des Pariser Juweliers zu zeigen, um wieder in Besitz meines Eigenthums zu gelangen. Bist Du zufrieden gestellt, Randolph?“

„Vollkommen. Du hast ehrlich gewonnen, und ich habe einen Check über den ausgemachten Betrag bei mir, den Du mit meinen besten Glückwünschen zu Deinem Erfolg annehmen mußt.“

„Ich danke Dir,“ antwortete Mitchel und nahm den Check. „Ich nehme dies an, weil ich sofort Gebrauch davon machen kann, wie Du

gleich hören wirst. Zunächst will ich die Geschichte des anderen Diebstahls erzählen."

Bei diesen Worten sahen alle erstaunt auf, und Thaurer schien etwas nervös zu werden. Er trank einen Schluck Burgunder, legte dann die Hand auf den Rand seines Glases und ließ sie dort einen Augenblick ruhen.

"Sie erinnern sich wohl Alle des Umstandes," fuhr Mitchell fort, "daß ich zur Zeit des Ali Baba-Festes krank in Philadelphia war, und ich schmeichle mir, daß das das kunstvollste Stück war, das ich während der ganzen Geschichte ausgeführt habe. Ich wußte, daß mir ein Spion gefolgt war, und traf meine Maßregeln, um nicht zu genau beobachtet zu werden, erwartete aber andererseits, daß Mr. Barnes selbst nach Philadelphia kommen würde, um mich zu sehen, deshalb sorgte ich mit Hilfe meines Arztes dafür, daß ich wirklich einen Kranken Eindruck machte. Doch ich will nicht vorgreifen. Nach dem Eisenbahndiebstahl kam der Mord. Durch einen seltsamen Zufall wohnten die Ermordete und meine damalige Braut in demselben Hause. Es war mir bekannt, daß mir am Abend, wo der Mord begangen worden, ein Spion vom Theater nach jenem Hause gefolgt war, und daß noch andere Umstände den Verdacht gegen mich sehr erheblich verstärkten, allein ich war dem Detektiv gegenüber im Vortheil, denn ich wußte, daß der Mann, der der Frau die Edelsteine gestohlen hatte, wütend sein mußte, als er seine Beute bei seiner Rückkehr nach New-Haven nicht mehr vorfand. Da er das Frauenzimmer nach sich selbst beurtheilte, konnte er es wenigstens für möglich halten, daß sie selbst schon vorher die Steine aus dem Handtäschchen genommen habe. Auf diese geringe Aussicht hin war er vielleicht zu der Frau gegangen, hatte den Diebstahl des Handtäschchens zugegeben und versucht, sie zu dem Eingeständniß zu bringen, daß sie die Steine noch habe. Angenommen, dies wäre ihm mißlungen, konnte er ihr dann nicht in einem Wuthausfalle, oder um sie am "Pfeifen", wie es in der Gaunersprache heißt, zu verhindern, den Hals abgesehen haben?"

"Da irrte Sie sich, Mr. Mitchell," warf hier Barnes ein. "Die Frau ist im Schlafe ermordet worden; ein Kampf ist nicht vorausgegangen."

"Auch dann können wir annehmen, daß der Schurke sich in's Haus eingeschlichen und sie getödtet hat, um in aller Ruhe nach den Steinen zu suchen und zugleich eine Mitwisserin zu beseitigen, deren er nicht mehr bedurfte. Das war wenigstens die Ansicht, die sich mir aufdrängte, und noch mehr, ich war überzeugt, daß ich den Menschen kannte."

In diesem Augenblick streckte Thaurer die Hand nach seinem Weinglase aus, allein ehe er es erreichte, hatte Barnes es erfaßt und bis auf die Nagelprobe geleert. Thaurer, grau vor Wuth, wandte sich nach Barnes um und schien ihn zur Rede stellen zu wollen, als sich ein kleiner Zwischenfall abspielte, der den Anderen entging. Barnes lehnte sich mit seinem Stuhle ein wenig zurück und zeigte seinen Nachbar den blinkenden Lauf eines Revolvers, den er unter dem Tische in der Hand hielt. Der ganze Vorfall dauerte nur den kleinsten Bruchtheil einer Sekunde, und gleich darauf schienen die beiden Männer, wie die anderen, nur aufmerksame Zuhörer der Erzählung zu sein.

"Wenn ich sagte, ich sei überzeugt gewesen, daß ich den Mörder kannte," fuhr Mitchell fort, "so behauptete ich etwas, was ich erklären muß. Zunächst hatte ich den Mann beobachtet, der das Handtäschchen auf dem Bahnhof von New-Haven versteckte, allein da ich sein Gesicht nur einen kurzen Augenblick gesehen hatte, wäre das vielleicht zum Wiedererkennen nicht hinreichend gewesen. Kleine Umstände aber erregen oft einen Verdacht, der häufig zur Lösung eines Räthfels führt, wenn man ihm nachgeht. Schon vor dem Eisenbahndiebstahl hatte ich eines Abends im Klub einen Herrn Karten spielen sehen und war zur Ansicht gelangt, daß der Mensch betrüge. Einige Tage nach dem Diebstahl traf ich diesen Menschen wieder bei einer Gelegenheit, wo auch Mr. Barnes zugegen war. Ich zerbrach mir den Kopf, wo ich das Gesicht schon gesehen hätte. Natürlich im Klub, aber ich konnte mich auch eines Gefühls nicht erwehren, daß ich ihm auch sonstwo begegnet sein müsse. Sehr bald hörte ich, wie er im Gespräche mit Barnes zugab, er sei auf dem Zuge gefahren und der erste Reisende gewesen, der durchsucht worden sei. Diese Bemerkung überzeugte mich, daß der Dieb vor mir stehe. Von dem Morde wußte ich damals noch nichts. Nun dürfen Sie nicht vergessen, daß ich selbst in den Regien eines Indizienbeweises steckte, so daß es von der größten Wichtigkeit für meine eigene Sicherheit war, ganz abgesehen von der Pflicht, die ich gegen die Gesellschaft haben mochte, die Schuld dieses Mannes beweisen zu können. Deshalb entwarf ich einen etwas kühnen Plan. Ich suchte die Freundschaft des Menschen. Eines Abends lud ich ihn zu mir ein und beschuldigte ihn ganz offen des Falschspiels. Anfangs wollte er aufbegehren, allein ich blieb ganz ruhig und überraschte ihn vielleicht dadurch, daß ich ihm vorzuschlug, gemein-

same Sache mit ihm zu machen. Ich sei bei Weitem nicht so reich, als allgemein geglaubt werde, sagte ich ihm, und was ich befehle, hätte ich an den Spieltischen Europas gewonnen. Hierauf räumte er ein, daß er ein "System" habe, und von da an zeigten wir uns der Welt als gute Freunde, obgleich ich überzeugt bin, daß er mir niemals vollkommen geglaubt hat. Nachdem ich das Vertrauen des Menschen wenigstens in einem gewissen Grade erworben hatte, war ich zu einem großen Schlage bereit, der den doppelten Zweck hatte, den Detektiv irre zu leiten, so daß ich meine Bette gewann, und den Verdächtigen in eine Falle zu locken. Ich hatte Mr. Barnes eines Tages den Rubin gezeigt, den ich später meiner Braut geschenkt habe. Zu gleicher Zeit sagte ich ihm, wenn er zu der Ueberzeugung gelange, ich sei am Eisenbahndiebstahl unschuldig, so dürfe er nicht vergessen, daß ich noch ein Verbrechen innerhalb der festgesetzten Zeit begehen müsse. Nun entwarf ich den Plan zum Ali Baba-Feste, und richtete es so ein, daß es am Abend des Neujahrstages, also gerade dem Tage stattfand, wo meine Frist abließ. Ich wußte, daß Alles dies den Detektiv zu dem Glauben veranlassen würde, ich beabsichtige, meine Braut zu bestehlen, ein Verbrechen, wofür ich nicht gestraft worden wäre, wenn sie mit mir im Einverständnis gehandelt hätte. In diesem Punkte hat mich Mr. Barnes jedoch falsch beurtheilt, denn nicht um Alles in der Welt hätte ich ihren Namen in eine solche Sache verwickeln mögen. Sie wußte nicht das Geringste. Aber da sie damals die Einzelheiten des Eisenbahndiebstahls noch nicht kannte, also auch nicht ahnte, daß ich das durch die Bette verlangte Verbrechen bereits begangen hatte, war sie doch in einem Gemüthszustande, der mich erwarten ließ, sie werde dem Diebe, den sie möglicher Weise für mich halten konnte, wenig Widerstand leisten. Dann reiste ich nach Philadelphia, wurde krank, entschlüpfte dem Spion und kehrte zum Feste zurück. Daß Mr. Barnes anwesend sein würde, hatte ich erwartet und es so eingerichtet, daß sich die Wahl eines der Räuberkostüme für ihn ganz von selbst ergab. Den Verdächtigen hatte ich gebeten, meine Rolle, die des Ali Baba, zu übernehmen, allein er war pfliffig genug, diese einem Bekannten aufzuhelfen, während er selbst ebenfalls ein Räuberkostüm anlegte. Dies zwang mich, Alle, die dasselbe Kostüm trugen, anzureden, und zu meiner Genugthuung gelang es mir, sowohl meinen Mann, als auch Mr. Barnes an der Stimme zu erkennen. Beim letzten Bild versuchte dieser, der augenscheinlich Ali Baba überwachte, in dessen Nähe zu gelangen, und kam zufällig hinter meinen Verdächtigen. Zu der Besorgniß, daß er meinen Plan durchkreuzen könne, drängte ich mich neben ihn. Mein Zweck war, den Menschen in Versuchung zu führen, den Rubin zu stehlen, denn wenn er das that, dann war ich selbst wenigstens überzeugt, daß mein Verdacht begründet sei. Vielleicht war es ein toller Plan, aber er gelang. Ich beobachtete, wie mein Mann, als er dem Sultan und Scheherazade seinen Salaam machte, dieser leise den Rubin aus dem Haare zog. Barnes, der es ebenfalls sah, versuchte zwar sofort, den Dieb zu ergreifen, wurde aber von mir gehindert, denn ich hielt ihn fest, stieß ihn in die vordringenden Gäste, und verließ in der nun folgenden Verwirrung unbemerkt das Haus."

Mitchel hielt inne und es herrschte ein unbehagliches Schweigen, denn Alle fühlten mehr, als sie wußten, daß ein Trauerspiel bevorstehen könne.

"Wollen Sie uns den Namen des Spitzbuben nicht nennen?" fragte Thaurer endlich.

"Nein," antwortete Mitchell rasch, "ich kann den Namen nicht nennen, denn ich habe keine unanfechtbaren Beweise für seine Schuld."

"Sie sagten ja doch, Sie hätten gesehen, wie er den Rubin gestohlen habe?" entgegnete Thaurer.

(Schluß folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Rübne Vermuthung.** Man: "Wie schrecklich, da lese ich hier in der Zeitung, daß in S-Stadt ein Verbrecher durch den Strang hingerichtet werden sollte. Nachdem er ein paar Minuten gehangen hatte, riß der Strick."

Frau: "Das ist gewiß ein sehr schwerer Verbrecher gewesen."

— **Geringe Werthschätzung.** A.: "Sie haben ja da einen hübschen Hund. Wollen Sie den nicht verkaufen?"

B.: "Ja, für 80 Kronen haben Sie ihn weg. Ich sage Ihnen, der Hund ist so schlau wie ich."

— A.: "Na, dann werd' ich Ihnen 10 Kronen dafür geben!"

Helenenhof

Heute, den 4. September a. c.

Vorletztes Concert

ausgeführt vom holländischen Orchester, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Quast Liszt-Wagner-Abend.**

Anfang 8 Uhr Abends. Entree 50 Kop.



Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.

Mittwoch den 6. September um 6 Uhr Nachmittags im Schützenhause

Generalversammlung

Tagesordnung:

- 1) Abrechnung von der Jubiläumsfeier.
- 2) Michaelis-Schießen und Ballotage.

Der Vorstand.

Höhere Webschule zu Zittau in Sachsen.

In der neuen mit Maschinen und Lehrmitteln reichhaltig ausgestatteten Schule beginnen die Kurse im October und April. Es werden Fabrikanten, Kaufleute, Musterzeichner und Webmeister in besonderen Kursen ausgebildet.

Programm und Auskunft kostenlos durch Director Ehrhardt.

In der Privat-Schule

von **K. Goetzen,**

Przejazd 14

hat den Unterricht am 12./24. August begonnen. Schüler sind en noch Aufnahme.



Herrliche, geschilderte Lage. Reine Wald- und Gebirgsluft. Centralheizung. Elektrisch. Licht. Quellwasserleitung. Vortreffliche Küche.

Heilfactoren: Diät. Hydro- und Electrotherapie, Massage (Ebro Brandt), Gymnastik. Luft- u. Terrain-Kuren. Hypnose. Aufnahme von Kranken jeder Art, ausser solche mit bosartigen Neubildungen, ansteckenden Hautkrankheiten, Geisteskrankheiten, Epilepsie, vorgeschritt. Tuberkulose. Vorzügliche Heilresultate, besonders bei Frauen- und Nervenleiden.

B. Stahlinger's Sanatorium Gröna

1. Stöck. Ergeh. 400 m u. M. Kuranstalt f. physikalische u. diätetische Heilmethoden. Station der Dresden-Chamnitz-Belchenbacher Eisenbahn. - Das ganze Jahr geöffnet. Dirig. Aerzte: Dr. E. Ottmer und Dr. K. Schulze. - Prospekte kostenfrei.

Amerikanische Bar - Anstadt's Bier à 5 Kop.

Die neueröffnete

Amerikanische Bar

Petrikauer-Strasse № 99,

empfehl

Sämtliche Gattungen Schnäpse, Weine u. Piquenre

(in- und ausländische),

warmen u. kalten Imbiß, amerikanische Getränke.

Anstadt's Bier à Glas 5 Kop.

ausländisches „ „ „ 20 „

Das auf das Comfortabelste eingerichtete Restaurant empfiehlt Speisen in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen.

Amerikanische Bar - Anstadt's Bier à 5 Kop.

KATHREINER'S KNEIPP-MALZKAFFEE

wurde von Herrn Prälaten Kneipp deshalb empfohlen, weil er die zwei grossen Vorzüge in sich vereinigt: wie Bohnenkaffee zu schmecken und dabei doch gesund zu sein. Als Ersatz des Bohnenkaffees, wie als Zusatz erwirbt sich das Fabrikat täglich mehr Freunde,

München. In allen besseren Geschäften zu haben. Riga. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen!

!!! Ein Versuch genügt!!!

„Exsiccator“ de Ritter

vernichtet sicher den Hauschwamm und die Mauer-Feuchtigkeit, schützt alles Holz, wo Dämpfe sich anhäufen, conservirt Haus- und Gummischläuche etc. etc. Broschüren gratis.

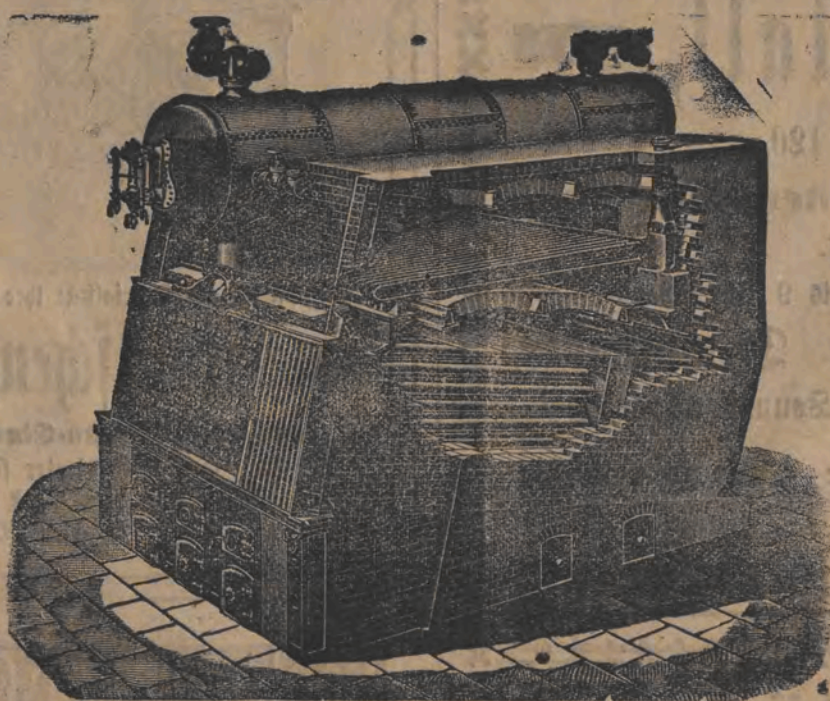
Beim Empfang des „Exsiccator“ ist auf der Schutzmarke auf den Adler zu achten, da in letzter Zeit unter derselben Bezeichnung Fälschate verkauft wurden.

Mein Comptoir ist nur in Warschau, Marszalkowska-Str. Nr. 152.

Der „Exsiccator“ läßt sich mit allen Farben mischen - Preise in Fässern ermäßigt.

Niemand hat von mir eine Agentur.

Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 24-jährige Betriebsdauer.

Angeben bis zu 27,000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller-Ueberhitzer,

D. R. P.

Für Kessel jeden Systemes geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz. Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Segründet 1874.

Ein der russischen, deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtiger sowie mit der einfachen und doppelten Buchführung vertrauter

junger Mann

sucht baldigt einen Posten.

Adresse desselben ist in der Exped. des Blattes zu erfahren.

Nervenarzt

DR. B. ELIASBERG,

Electricität u. Massage gegen Lähmung, Krampf, Rheumatismus u. s. w.

Wohnt jetzt Petrikauerstrasse № 66.

Gefrorenes

in sechs verschiedenen Gattungen, täglich frisch, Charlotte glacée, Eis-Crème, Prince picle, Estafette und römischen Punsch empfiehlt:

Die Conditorei von J. Schmagier, Petrikauer-Strasse Nr. 28.

Deutsch-russisch-polnische

Uebersetzungen

werden correct und zu mäßigen Preisen angefertigt in der Redaction des „Лодзьскій Листокъ.“

Damen

finden freundliche Aufnahme und Pflege einzelne und gemeinschaftliche Zimmer. Warschau, Błota 8-9 Front, Ecke der Marszalkowska.

Magazyn Mebli

ADAMA JASZCZOLT

wyrób własny w Warszawie

№ 3 Miodowa № 3

w bramie 1-sze pigro.

Ein routinierter

Buchhalter

ertheilt gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung, Correspondenz, Lauf. Rechnen und sämtlichen Comptoirarbeiten gegen mäßiges monatliches Honorar. Erfolg garantiert. Zahlreiche Referenzen. Uebernimmt ferner unter strengster Discretion Bücheranlagen für Fabriken, Blisements und Geschäftshäuser, nach allen Systemen, in einfacher, dopp., italienischer und amerikanischer Methode, in Uebereinstimmung der gesetzlichen Vorschriften, ebenso Aufstellung von Bilanzen, Nachtragungen event. auch fundenweise Führung der Geschäftsbücher zu jeder beliebigen Tageszeit. Sprechstunden täglich von 12-2 Uhr Nachm. und von 8-10 Uhr Abends. Adresse: Czeglana-Str. Nr. 55, Haus Schlossberg, Wohnung 23.

Goldene Medaille London 1893

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische Bor-Thymolseife

von Professor

S. F. Jürgens,

gegen Finken, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriechende Toiletenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands und Polens.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

S. F. Jürgens in Rostau.

In Lodz bei S. Silberbaum.

Stellung. Existenz.

Prospect und Probebrief gratis und franco.

Brieflicher präliminärer Unterricht,

BUCHFÜHRUNG,

Rechnen, Correspondenz,

Kontorarbeit, Stenographie,

Schnell-Schön-Schrift.

Keine Vorherzahlung.

Gratis-Prospect. Sioher, Erfolg garantiert

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede-Elbing, Preussen.

G. ULIO FISCHER, Geschirrfabrik, Lodz, Czerwik-Strasse Nr. 10



besitzt sein reichhaltiges Lager compl. Geschirre, sowie einzelne Geschirtheile in feinsten Ausführung, zu den billigsten Preisen. - Kutschpeitschen, Reitpeitschen, Wagen-Laternen - in größter Auswahl.

Günstiger Hausverkauf.

Das an der Petrifanerstraße unter Nr. 243 belegene Grundstück, 60 Ellen Front, 230 Ellen tief, außerordentlich günstig gelegen, mit Fronthaus und Offizinen, Wasserleitung, Stallungen, Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Zu erfragen an Ort und Stelle.

Lodzger Thalia-Theater.

Diejenigen Wohnungsinhaber, welche ab 16. September d. J. möblierte Zimmer

für das zahlreiche Personal des Thalia-Theaters abzugeben geneigt sind, wollen unter Angabe der äußersten Mieths-Preise ihre betreffenden Adressen sogleich im Bureau des Theaters, Dzielnastraße 18, in der Zeit von 10-1 Uhr Vormittags oder 5-7 Uhr Nachmittags abgeben.

Die Direction.
Albert Rosenthal.

Lager

optischer u. chirurgischer Apparate,

Elektrische Glockenleitungen

und Telephon-Anlagen,

General-Vertretung von Hammond-Schreibmaschinen.

Photographische Apparate,

Platten, Zubehör u. Chemikalien

in großer Auswahl

zu billigen Preisen.

Dunkelkammer zur Verfügung, um Platten einzulegen

bei

A. Diering, Optiker

Petrifaner-Strasse Nr. 87.

Verlaufen

hat sich eine vier Monate alte dunkelgelbe Dogge mit schwarzer Schnauze, abgeschnittenen Ohrlappen, auf den Namen „Mignon“ hörend. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung Przejazd Nr. 4, Wohnung des Polizeimeisters.

Badeanstalt,

Widzewska Nr. 120.

Schwimmbassin, Bannenbäder und Douchen.

Täglich von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Russ.-römische und russische Dampfbäder, nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend geöffnet.

Abonnementbillets an der Casse zu ermäßigten Preisen.

Streichfertige Oelfarben

in allen Nuancen empfiehlt die Farbwaren-Handlung

W. L. Kosel, Przejazdstraße Nr. 8.

Detail-Verkauf von reinen Mineral-Farben.

GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

Großes Lager

von

Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Aufpolierungen.

Theilzahlung gestattet. Weitgehendste Garantie.



Trinket Ceylon-Thee! Trinket Ceylon-Thee!! Trinket Ceylon-Thee!!!

Ceylon-Thee ist ökonomisch.
Ceylon-Thee ist sehr gesund.
Ceylon-Thee ist reinlich zubereitet.
Ceylon-Thee ist der beste von Geschmack und Aroma.

Jährlicher Verbrauch von Ceylon-Thee in Russland über **10,000,000** Pfund **10,000,000**.

Geschäfts-Verlegung.

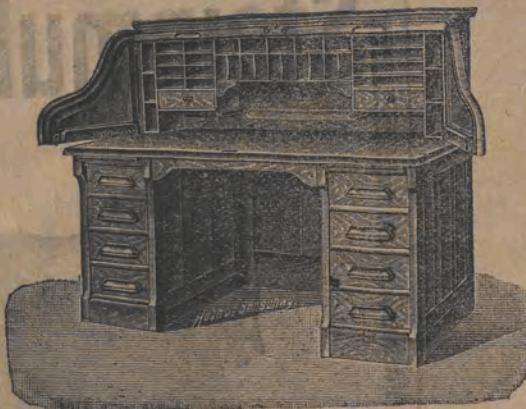
Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Web-Utensilien-Geschäft

Petrifanerstraße Nr. 118 verlegt habe.

Mich dem Wohlwollen meiner geehrten Kundschaft bestens empfehlend

zeichne
Reinhold Jurk.



Actiengesellschaft für mechanische Holzbearbeitung,

A. M. LUTHER,
Reval

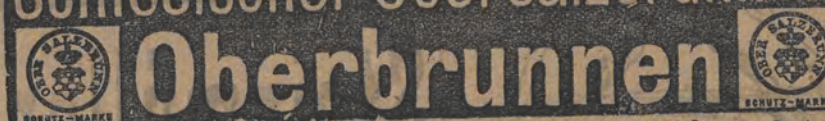
empfiehlt als Specialität ihre äußerst massiv und solid gebauten **amerikanischen Schreibtische,**

complete Bureau-Einrichtungen, sowie sonstige Möbel.

General-Vertreter für das Königreich Polen:

Antoni Rauch, Warschau,
Neue Welt No. 41.

Schlesischer Obersalzbrunnen



Als alkalisches Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunnen. Furbach & Striebel, Salzbrunn in Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

In meiner Privat-Schule

hat der Unterricht begonnen. In der Schule werden jüdische Knaben jede Klasse bis zur Klasse vorbereitet. Unterricht täglich von 9-6. Schulvorsteher **B. Judelew** Nikolajewski Nr. 18, zwischen Dzielna- und R. 61a-Strasse.

Dr. W. Pinkus

innere- und Kinderkrankheiten von 8-10 früh u. von 4-5 mittags. Wohnt jetzt Promenadenstraße 7 (Eck. Bendylkenstraße.)

Syndicus.

Deutscher Jurist, z. B. Rechtsanwalt (Sachsen), 40 Jahre alt, mit finanziellen und handelspolitischen, auch sprachkenntnissen, wünscht als Symp. Correspondent oder in ähnlicher Stellung bei Bankhaus, Versicherungsgesellschaft oder Industrie-Stadl in unter bescheidenen Ansprüchen ein Kapitalbeteiligung nicht ausgeübt. Offerten beifügen unter „R. Haassenstein & Vogler, A. G., B.“

Wohnungen zu vermieten

Eine elegante Wohnkammer und Küche mit Bequemlichkeiten, ist per sofort oder vom 1. Oktober zu vermieten. — Das Lokal ist ein Parterrelokal mit ausserordentlich großen Speichern und geräumigen Kellern preiswerth abzugeben, Polna-Strasse Nr. 28.

Büro vermieten

Im Centrum der Stadt. 1. Oktober a. c. Ein großer, hell, Zimmer event. auch Kellern. Ein kleinerer Raum mit angenehmem Zimmer. Näheres beim hiesigen Petrifaner Nr. 87 dem Meisterhause.